

2017 – Jahresbericht des Präsidenten

Das Vereinsgeschehen im Jahreslauf

Erneut erfolgreiche Bruten bei den Kleinvögeln

Die Singvögel in den Nistkästen der Wälder des äusseren Wasseramtes hatten wiederum mit gutem Bruterfolg aufhorchen lassen. Die Betreuer unseres Nistkastenparks hatten grossmehrfach positive Zahlen auf den Kontrolllisten eingetragen. Durchschnittlich waren 5/6 der Vogelwillen bewohnt.

Neben Trauerschnäpper, den üblichen Meisenarten, Kleiber, Feld- und Hausspatzen nahmen aber auch Hornissen und Haselmäuse die angebotenen Nisthöhlen an.

Ebenso fleissig mit der Reproduktion ihresgleichen waren die Rauch- und Mehlschwalben auf den umliegenden Bauernhöfen. Diese trafen witterungsbedingt zeitlich jedoch gegenüber dem üblichen Brutfahrplan verspätet ein. Trotzdem wagten etlichen Brutpaare eine Zweitbrut.

Der Bruterfolg bei der Bolkner Mauerseglerkolonie, welche vor zwei Jahren von Martin Lienhard mit zusätzlichen Nisthilfen erweitert wurde, war auch in diesem Berichtsjahr einzigartig. Wie all die Jahre zuvor, waren sämtliche „alten“ Behausungen besetzt – und neu auch diejenigen im Bolkner Oberdorf. Kurz vor ihrem Heimflug nach Südafrika war abends der Himmel über Bolken übersät mit schrill rufenden Mauerseglern, welche zuvor in rasantem Tempo um die Häuserecken schossen, um anschliessend kreisend die Nacht zu verschlafen und dann in der Morgendämmerung den neuen Tag zu begrüssen.

Aufgrund meiner Kontrollen beim *Vernetzungsprojekt Wasseramt* kann ich zur auch bei uns einst sehr häufig brütenden Feldlerche leider von keinen positiven Erhebungen berichten. Zu Beginn der Brutsaison im zeitigen Frühling jubilierten die Feldlerchen nahezu über jeder Wiese, denn dann ist das Gras noch kurz und so gesehen für die Lerche sehr attraktiv. Dieser Zustand ändert sich jedoch im handumdrehen: schon bald schiessen die Gräser auf den überdüngten Flächen in die Höhe. Die Matten werden mastig, kurz darauf gemäht und zu Siloballen verarbeitet – und die vor wenigen Tagen ins kurze Gras versteckten Nester werden mit samt den schon gelegten Eiern ebenfalls in die Ballen eingewickelt. So mutiert das Gelege zu Krafftutter für die Vollmilchkühe. Dieser Vorgang wiederholt sich mit jeder neuen Mahd, was bis in den Sommer hinein zwei- bis dreimal geschieht. Spätestens dann verstummt der schöne und anhaltende Gesang am Wasserämter Sommerhimmel. Sind diese Subventionen richtig eingesetzt?

Vogelwarte beendet das Greifvogelmonitoring

Die Datenerhebung für die Turmfalken und Schleiereulen wurde von der Vogelwarte Sempach systiert. Da wir die Nistkästen dieser beiden Gruppen daher nicht mehr kontrollierten, kann ich deshalb betr. dem Bruterfolg keine verlässlichen Angaben machen. So wie ich jedoch bei meinen vielen Exkursionen feststellen konnte, brüteten die Taggreifvögel (Rot- und Schwarzmilan sowie Mäusebussard) im äusseren Wasseramt im üblichen Rahmen.

Bei den Nachtgreifern hingegen kann ich mit grosser Freude bei jeder in unserem Betreuungsgebiet heimischen Art von einzigartigen Brutnachweisen berichten. In Aeschi und Bolken zogen je ein Paar Schleiereulen je fünf Junge gross, was gegenüber dem Vorjahr eine schöne Steigerung bedeutet.



Unsere Grosskinder Jannis und Lukas bei der vorsichtigen Kontaktaufnahme mit einer jungen Schleiereule auf Beat Stampfli's Hof in Aeschi.

Bei der Walkauzkontrolle im Frühjahr hatten Ernst und ich keinen Erfolg – alle elf Nistkästen waren unbewohnt. Dafür hatte Ernst nahe der Schweizer-Familie-Feuerstelle in Aeschi zwei Ästlinge eines vermutlich in einer nahen Baumhöhle brütenden Paares entdeckt – unter ständiger Aufsicht eines Elternteils.

Anfang Juli wurde Ernst informiert, dass sich am westlichen Dorfrand in Inkwil komische Vögel in den Laubbäumen aufhalten und in der Dämmerung lauthals umherfliegen würden. Darauf benachrichtigte er mich und so vereinbarten wir für den Abend ein Treffen am Dorfausgang. Da es noch hell war, flogen die Vögel noch nicht umher. Also suchten wir sie in den umliegenden Bäumen. Bald wurden wir fündig. Zuerst erblickten wir eine junge Eule. Bald zeigten sich uns noch weitere und in einer Fichte entdeckten wir die beiden Altvögel. Es waren Waldohreulen, die auf dem westlichsten Grundstück Inkwils am Seebach brüteten. Als dann die Dämmerung einsetzte, begannen die Jungs mit der Flugshow. Rufend flogen sie mal an den Bach, mal an den Rand eines nahe liegenden Rapsfeldes und dann wieder zum Brutplatz zurück. Als es Nacht wurde, beruhigten sich die Eulen und suchten ihre Schlaf-



Zwei der acht Jungen gut getarnt im Laub.

Foto: Marcel Ulmer

bäume auf. Noch manchen langen Sommerabend verbrachten wir am Dorfrand und genossen das Treiben der Jungschar.

Die Perlen Inkwiler- und Aeschisee

Schon früh im neuen Jahr konnte ich an unseren Seen harte Revierkämpfe, aber auch paarbildende Balzrituale sehen. So umgarnten die Haubentaucher-Männchen liebevoll ihre Auserwählten, indem sie ihnen Brautgeschenke anboten. Aber auch viele Stockenten-Erpel buhlten um die begehrten, in der Minderzahl anwesenden Weibchen. Ebenso spürten die Teich- und Blässhühner-Mannen den nahen Frühling und versuchten ihr Glück bei einer neuen Partnerin. Auch vernahm ich die unverkennbaren Balzrufe von Zwergtaucher und Wasserralle. Zudem zeigte sich am Inkwilersee erneut ein Kolbenenten-Pärchen. Das Resultat sämtlicher Liebesbezeugungen waren schlussendlich eine grosse Jungschar Wasservögel. Das Kolbenenten-Weibchen wandte sich leider aus unbekanntem Gründen von ihren drei Jungen ab. Und schon bald war keines mehr zu sehen. Schade – hatte es doch im letzten Jahr erstmals sechs Junge geführt.

Bedauerlicherweise schritten die im letzten Bericht erwähnten und erstmals brüteten Saatkrähen und Neuntöter diesmal nicht zur Brut. Waren das etwa „Eintagsfliegen“?

Trotz mehrfachen Registrierungen von einzelnen und paarweise anwesenden Höcker-schwänen an beiden Seen, kam es auch bei ihnen zu keiner Brut. Die Seeanstösser und Bauern hatten bestimmt Freude daran!?! Die Schilf bewohnenden Teich- und Sumpfröhrensänger und die Heckenvögel hingegen blieben auch nicht untätig. Sie bauten zweckmässige Nester, verpaarten sich, legten Eier, brüteten sie aus und zogen ihre Junge auf.

Im Ufergehölz der Seen und im angrenzenden Wald am Aeschisee konnte ich verschiedene weitere Brutvögel dieser Biotope feststellen, wie Ringeltaube, Kuckuck, Spechte (inkl. Kleinspecht) Zaunkönig, Rotkehlchen, Drosseln, Grasmücken, Laubsänger, Meisen, Raben, Star, Sperlinge, Finken und Goldammer.

Im Ufergehölz der Seen und im angrenzenden Wald am Aeschisee konnte ich verschiedene weitere Brutvögel dieser Biotope feststellen, wie Ringeltaube, Kuckuck, Spechte (inkl. Kleinspecht) Zaunkönig, Rotkehlchen, Drosseln, Grasmücken, Laubsänger, Meisen, Raben, Star, Sperlinge, Finken und Goldammer.



Eines der fünf Zwergreiher-Männchen beim Füttern des immer hungrigen Nachwuchs. Die letzte jagende Zwergdommel notierte ich am 17. September am Inkwilersee.

Foto: Toni Esposito

Einzigartiger Grosseerfolg beim Zwergreiher

Im direkten Vergleich mit Deutschland und der Schweiz kann ich auch diesmal von einem überragenden Bruterfolg bei dieser Spezies sprechen. In der Bundesrepublik brüteten gemäss letzten Erhebungen nur gerade etwa 50 und in der Schweiz 120 Paare! Wenn man diese Zahlen mit unseren Feststellungen vergleicht, können wir betr. der zwei am Aeschisee und fünf am Inkwilersee, z.T. zweimal brütenden Zwergdommel-Pärchen, sehr stolz sein. Vor vielen Jahren hatten die „Zwerge“ die beiden Seen für ihr Brutgeschäft auserkoren und sind daraufhin alle Jahre wieder an ihre bevorzugten Biotope zurück gekehrt.

Vogelgrippe am Inkwilersee ?

Anfang März entdeckte ich eine tote, vermutlich von Hunden arg zugerichtete Reiherente. Einige Tage später erblickte ich in den Teichrosen ein totes Stockente-Männchen und Ende des gleichen Monats konnte ich am Ufer weitere drei tote Reiherenten feststellen. Diese Häufung am kleinen Inkwilersee liess mich an die Vogelgrippe denken. Und so nahm ich mit dem kantonalen Veterinäramt Kontakt auf. An den untersuchten Enten wurde dann zum Glück keine Vogelgrippe diagnostiziert.



Totes Reiherenten-Männchenvom NW-Ufer.

Bildgalerie einiger Besonderheiten

Im letzten Vereinsjahr konnte ich an unseren Seen erneut einige nicht alltägliche Vögel in den Artenlisten eintragen. In nicht ganz systematischer Reihenfolge liste ich sie hier auf:



Am 13. März landete ein Rostgans-Pärchen auf dem Inkwilersee (hier das Männchen)



Das Schwarzkehlchen ist auf dem Durchzug immer wieder eine hübsche Überraschung.



Der Grauspecht ist in unserem Beobachtungsgebiet (in Etziken) ein äusserst seltener Gast.



Die zierliche Beutelmeise kann im Frühjahr und im Herbst im Schilf beobachtet werden.



Am 25. April durfte ich in Begleitung von Ernst am NO-Ufer des Inkwilersees den in der Schweiz selten zu beobachtenden Zwergadler notieren. Sein Brutgebiet zieht sich vom Westen Nordafrikas über Spanien und einem Streifen durch Frankreich von Nordosten bis zu den Pyrenäen im Süden. Die Beobachtung wurde von der Avifauna-Kommission angenommen.



Der in Spanien und Frankreich brütende Kuhreiher konnte am Inkwilersee gesehen werden



Am 4. Mai hörte ich südl. des Inkwilersees eine Wachtel rufen. Ihr Ruf ist schweizweit selten.



Auf dem Herbstzug konnte ich am Inkwilersee einen nördlichen Alpenstrandläufer notieren.

Die Herbstwanderung fiel ins Wasser

Während der ganzen Woche prognostizierten die Wetterfrösche für unsere Bergvogelexkursion vom Samstag, 2. September, nicht sehr verheissungsvolles Herbstwetter. Trotzdem meldeten sich zehn Erwachsenen mit einem Schulkind für den Ausflug auf den Solothurner Hausberg mit anschliessender Wanderung zum Balmberg bei mir an. Leider mussten sich dann zwei Personen infolge Erkrankung wieder abmelden. Die bequemerer Teilnehmenden trafen sich auf dem Bolkner Parkplatz am Inkwilensee, um mit gefüllten Karossen nach Solothurn zu fahren. Zwei Hartgesottene bevorzugten indes die Fahrräder und pedaltan den Bahnhof. Beim Start und bei der Ankunft auf dem Weissenstein machte das Wetter noch einigermaßen mit. Trotzdem konnten wir auf dem Trail nicht sehr viele Vogelarten in die Artenliste eintragen. Nach dem Eintreffen beim Seilpark zeigte sich Petrus von der unschönen Seite: er schickte dicken Nebel mit Regenschauer. Daher beschlossen wir mit dem nächsten Postauto nach Hause zu fahren. Und so mussten wir den vorgesehenen Fussmarsch auf der alten Balmbergstrasse hinunter nach Balm ebenfalls streichen. Auf dieser Route hätten wir bestimmt noch einige zusätzliche Vogelarten bestimmen können. Schade – aber ich bin zuversichtlich, dass es im nächsten Jahr bestimmt besser klappen wird !



Auf dem Perron trafen sich Pedalende und Autofahrende zur Weiterfahrt mit der Bahn.



Leichten Schrittes marschierte das Grüppchen vom Kurhaus Weissenstein zum Seilpark.



Bei Nebel und Regenschauer war kaum ein Feuerchen zu entfachen.



Bei Nieselregen versuchten wir uns zu verpflegen, ehe wir den nahen Kiosk stürmten.

Jahresschluss-Exkursion



Gut verpackt trotz des kleinen Grüppchens Wind und Wetter und posiert hier vor dem Hirschen in Inkwil. Da das Wetter an diesem Samstag nicht unseren Erwartungen entsprach, marschierten wir auf direktem Weg an's Ziel.

Zum Schluss danke ich wie alle Jahre...

...meinen Vorstandskolleginnen- und kollegen sowie den Vereinsmitgliedern für ihren Einsatz zu Gunsten der Natur während des letzten Vereinsjahres recht herzlich. Mit viel Optimismus und Zuversicht müssen wir auch wieder das kommende anpacken und uns all seinen Herausforderungen stellen.

Hanspeter Aeschlimann, Präsident

Nachtrag

Unterernährter Turmfalke eingefangen



Das genesene Weibchen wurde in Aeschi in seinem Jagdgebiet wieder ausgewildert.

Nach der lange dauernden Winterphase wurde ich Anfang Februar von *Hans Oberli, Aeschi*, benachrichtigt, dass sich ein hungriger Falke in seiner Küche verkrochen hatte. Mit einer Kartonschachtel im Kofferraum machte ich mich sofort auf den Weg, um das stark abgemagerte Tier einzufangen und in die *Wildstation Landshut zum Aufpäppeln zu bringen. Nach der Pflege und Betreuung konnte ich das nun wieder kräftige Turmfalkenweibchen abholen, um es am 18. Febr. in Aeschi in seinem Jagdrevier wieder in die Freiheit zu entlassen.

**Ziel der Stiftung ist es, verletzte, kranke oder verwaiste einheimische Wildtiere im Rahmen der Wildtierrehabilitation professionell zu behandeln und zu betreuen, um sie – wenn immer möglich – nach der Genesung wieder in die Natur entlassen zu können.*

Wo sind nur die jungen Stockenten geblieben?



Hier des Rätsels Lösung: Ein Mitglied der Fischvereinigung Inkwil präsentiert stolz einen in der Aare gefangenen Prachtshecht mit auffällig dickem Bauch !?!



Nach dem Öffnen des Bauches kommt zu seiner grossen Überraschung eine junge, schon recht grosse Stockente zum Vorschein. Bei diesem Anblick müssen wir uns ab sofort nicht mehr fragen, warum und wohin bei Junge führende Stockenten-Weibchen täglich ihre Babys verschwinden !